

9. November 2014

## **Im Gedenken an die Pogromnacht**

Dietmar Barkusky

Müncheberger Nationalsozialisten zündeten am 9. November 1938 die Müncheberger Jüdische Synagoge in der Hinterstraße an. Dieses Verbrechen war das Ergebnis von Hass und Diskriminierung gegenüber unseren jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Das darf nicht vergessen werden. Es war kein Phänomen unserer Stadt, sondern Staatspolitik, Mainstream jener Zeit.

Antisemitismus lebt heute wieder auf. Im jugendlichen Eifer werden auch in Müncheberg andere Jugendliche mit „Jude“ beschimpft, was sicherlich nicht die Regel, aber dennoch erlebter Alltag ist. Ob diese jungen Menschen wissen, was sie da sagen, ist zu bezweifeln, denn zu oberflächlich wird in der heutigen Zeit jene traurige Geschichte vergegenwärtigt. Auch TV- Medien machen solche Äußerungen salonfähig. Wie nebenbei werden Menschen in Spielfilmen mit Judas beschimpft, der Jesus, den vergöttlichten Schöpfer des Christentums, welcher ebenso Jude war, verraten und letztlich ans Todeskreuz geliefert haben soll. So jedenfalls beschreibt es die christliche Mythologie. Selbst wenn diese Darstellung stimmen sollte, was durchaus nicht bewiesen ist, rechtfertigt sie nicht die Diffamierung und Verfolgung von Menschen jüdischer Herkunft. Deshalb ist es wichtig, jener Verbrechen zu erinnern und sich dafür einzusetzen, dass Juden- und Ausländerhass nicht geduldet werden. Dafür stehen heute viele gläubige wie nicht gläubige Münchebergerinnen und Müncheberger. Auflebender Ausländerhass sei an dieser Stelle genannt, denn Menschen aus Syrien, auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung aus religiösen Gründen, Muslime wie Christen, finden heute in Müncheberg Asyl. Sie benötigen unsere Unterstützung.